

Der vorgeschlagene Predigttext für den Ewigkeitssonntag, zugleich die Epistel des Tages, steht in der Offenbarung des Apostels Johannes im 21. Kapitel.

Der Apostel Johannes schreibt: **Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, / und das Meer ist nicht mehr.**

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, / bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, / die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, / und sie werden sein Volk sein, / und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, / und der Tod wird nicht mehr sein, / noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, / ich mache alles neu!

Und er spricht: Schreibe, / denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, / der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Wer überwindet, / der wird es alles ererben, / und ich werde sein Gott sein, / und er wird mein Sohn sein. (Offenbarung 21,1-7; Ewigkeitssonntag, 2020 – Neue Reihe II)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

ein **neuer Himmel** und eine **neue Erde**, / das Paradies, die Ewigkeit, / eine Welt ohne **Tränen** und **Tod**, / **noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein** – wenn wir auf u n s e r e Welt und u n s e r Leben schauen, / wenn wir schauen auf das Leben unserer Lieben, die wir in diesem Kirchenjahr hergeben mussten und mit GOTTES Wort bestattet haben – sieben an der Zahl -, dann ist eines erst einmal k l a r: Diese neue und heile Welt ist – sollte es sie geben – noch vollkommen v e r b o r g e n.

An Verborgenes zu glauben, das muss uns nun schwer fallen. Schon das Corona-Virus ist so ein verborgenes Ding; wenn die Infektion offenbar wird, dann hat das Virus im Verborgenen schon viel angerichtet. Corona zu leugnen, / sich deshalb auf die Straße zu stellen und die Regierung anzuzählen, sie habe sich ein »Ermächtigungsgesetz« geschaffen: So ein Verhalten hat viel mit dem Wesen verborgener Dinge zu tun.

Normalerweise würden wir ja sagen: Etwas ist da, / oder es ist nicht da. Das kannst du sehen, / das kannst du messen, / das kannst du nachweisen. Vier Schnitzel sind mehr als drei, / und die Idee, ein angeblich unter dem Salatblatt verborgenes

Schnitzel als ein viertes zu verkaufen, ist schon einigermaßen absurd. Wir wissen, was auf dem Teller ist / und was nicht.

Doch gewöhnen wir uns so auch an die folgende Denke: dass das, was wir nicht sehen, auch nicht da ist, nicht existiert. Und sollten sich die Anzeichen verdichten, dass etwas Ungeliebtes, etwas nicht Wohlgelittenes, d o c h da ist, / dann kann ich, um mich dieser Wirklichkeit zu verweigern, einfach w e g s e h e n. »Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß« – ein einfacher, / aber falscher Satz. Schon das Virus heizt uns tüchtig ein, während wir es nicht sehen / und den Gang zum Arzt scheuen. Denn der hat ja möglicherweise schlechte Nachrichten parat, / der sagt uns Dinge, die wir gar nicht hören wollen. Ebenso wenig wie ein Präsident von seiner Abwahl hören mag.

Doch das Verborgene ist R e a l i t ä t, / es ist ein Stück Wirklichkeit, / nur dass wir's nicht wahrnehmen – im Gegensatz zum O f f e n b a r e n, zum Offensichtlichen. Aber noch einmal: Wenn wir's nicht wahrnehmen können – aus wer weiß was für Gründen -, dann heißt das noch lange nicht, dass es nicht da ist.

Und so kommen wir auf GOTTes neue Welt zu sprechen, / auf Seine Herrschaft, / darauf, dass Er **alles neu machen** / und im Zuge dessen ganz bei uns sein wird. Auch das ist eine v e r b o r g e n e W a h r h e i t – verborgen dadurch, dass sie in Raum und Zeit n o c h a u s s t e h t, / dass sie also derzeit gar nicht offenbar sein kann.

Offenbar ist eine a n d e r e Welt – die wir überstehen und **überwinden** sollen: die Welt von Tod und Krankheit und Tränen und Leid, / von Lüge und Sünde. Die Christenmenschen, an die der Apostel Johannes in erster Linie schreibt, / die haben diese Welt nur zu deutlich vor Augen: eine Welt, die dem christlichen Glauben f e i n d l i c h ist. Ein Kaiser in Rom, der als Gott angebetet werden will / und der das mit Waffengewalt durchsetzt. Eine Gemeinde, die vielfach nur im Verborgenen beieinander sein kann, / um nicht entdeckt zu werden. Und das zusätzlich zu dem ganz allgemeinen Leid, / in dieser Welt, die nicht erlöst ist.

Da fällt es s c h w e r, an etwas Verborgenes zu g l a u b e n. Da fällt es schwer, die Herrschaft GOTTes auszurufen, selbst unter seinesgleichen, sprich: unter Christenleuten. Da fällt es schwer, Hoffnung zu behalten oder zu gewinnen. Da fällt es auch schwer, dennoch unter der Herrschaft GOTTes zu leben: weil sie derzeit noch verborgen ist / und weil man sich da und dort gerade mit einem solchen Leben unter GOTTes Führung und Geleit f e i n d e m a c h t. Und schließlich: Es ist und bleibt schwer, an die Auferstehung der Toten sowie an das Jüngste Gericht zu glauben, / dass es für den Leichnam im Sarg oder für die Asche in der Urne tatsächlich noch eine H o f f n u n g g i b t, / dass unsere Leiber zwar **verweslich gesät** sind, / aber **unverweslich auferstehen** werden (I Korinther 15,42b). **Wer ü b e r w i n d e t, / der wird es alles ererben.**

II

Das letzte Buch der Bibel, aus dem unser Abschnitt genommen ist, / es heißt nun nicht ohne Grund **O f f e n b a r u n g** (Offenbarung 1,1): weil f ü r G O T T schon offenbar i s t, / was uns noch verborgen bleibt, / weil Er nicht an Raum und Zeit gebunden ist (sondern **das A und das O** ist, erster und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets als Symbol für **Anfang** und **Ende**), / weil Er im Blick auf die letzten Dinge schon sagen kann: **Es ist geschehen**. Perfekt.

Der Apostel Johannes wird auf der Insel Patmos mit hineingenommen, / in diese Welt des Offenbaren, / er schaut, was kein Mensch schauen kann, / er wird Zeuge von Ereignissen, die noch ausstehen, / er sieht die Welt hinter der Welt / und er sieht schließlich auch die **neue** Welt: nämlich **einen neuen Himmel und eine neue Erde** – und nehmen wir die Eigenschaft 'neu' dabei ganz wörtlich.

In dieser Welt wird uns viel als neu v e r k a u f t, / Dinge, die bei näherem Hinsehen allenfalls ein neuer Aufguss von längst Bekanntem sind. Doch gibt es in dieser Welt – wie's schon der Prediger Salomo schreibt – **nichts Neues unter der Sonne** (Prediger 1,9).

Wirklich **neu** ist nur das, / was GOTT s e l b s t e r s c h a f f e n wird. Etwas, was sich unterscheiden wird vom Alten. Etwas, was nicht wir zustande bringen. Eine neue Schöpfung, / eine neue Kreatur, / keine Evolution und kein Fortschritt. Wenn wir am Ewigkeitssonntag hoffen auf das Ewige, / dann rechnen wir damit, dass GOTT noch etwas zuwege bringt. Und verabschieden uns von unserem Traum, / in dem die bestehende Welt immer nur ein wenig besser und sauberer und friedvoller wird.

III

Doch schließlich: Was bringt uns die Einsicht, / dass bei GOTT schon offenbar ist, was uns noch verborgen bleibt? Was bringt uns die Überlieferung, / dass der uralte Apostel Johannes sehen durfte, was wir bis heute nicht sehen können? Schön für die beiden, könnte ein Zyniker einwenden.

Doch **haben wir um so fester das prophetische W o r t**, schreibt der Apostel Petrus (II Petrus 1,19a) / und kann damit auch das meinen, was in unserem Abschnitt geschieht: nämlich dass Johannes nicht nur selbst sieht, / sondern an ihn der Auftrag geht: **Schreibe, / denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!**

Das ist es, was uns mit der H e i l i g e n S c h r i f t daher gegeben ist: dass wir nicht beim Verborgenen stehen bleiben müssen, / sondern Brief und Siegel erhalten auf das, was bei GOTT schon längst offenbar ist. So dass wir keine besondere Kunst der Wahrnehmung brauchen, nicht ein Geheimwissen nähren oder bewusstseinsweiternde Techniken beherrschen müssen. Sondern schlicht auf das hören, / w a s g e s c h r i e b e n s t e h t. Es steht geschrieben, uns zum Trost, / um uns den Rücken zu stärken, / um uns Hoffnung zu geben. So wie unser Erlöser – JESUS – selbst ja auf diese Welt gekommen ist, in Raum und Zeit hinein, / sich hören, sich vernehmen, ja sogar sich antasten ließ. Er, das Mensch gewordene Wort Gottes.

So dürfen wir für die, die in JESUS CHRISTUS gestorben sind und noch sterben werden, H o f f n u n g haben – aufgrund dessen, was geschrieben steht: nämlich dass wir **warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, / in denen Gerechtigkeit wohnt** (II Petrus 3,13).

L'apostolo Giovanni scrive: (1) **Poi vidi un nuovo cielo e una nuova terra, / poiché il primo cielo e la prima terra erano scomparsi, / e il mare non c'era più.** (2) **E vidi la santa città, la nuova Gerusalemme, scendere dal cielo da presso Dio, / pronta come una sposa adorna per il suo sposo.** (3) **Udii una gran voce dal trono, che diceva: «Ecco il tabernacolo di Dio con gli uomini! Egli abiterà con loro, / essi saranno suoi popoli / e Dio stesso sarà con loro e sarà il loro Dio.** (4) **Egli asciugherà ogni lacrima dai loro occhi / e non ci sarà più la morte, né cordoglio, né grido, né dolore, perché le cose di prima sono passate».** (Apocalisse 21:1-4)

R i a s s u n t o: Quello che è nascosto nel nostro mondo, / da Dio è già rivelato (come lo può vedere l'apostolo Giovanni): il regno di Dio, / che Egli è il nostro Signore / e noi viviamo sotto la Sua autorità. Non possiamo vivere così anche adesso, nel nostro mondo? No, perché il regno di Dio rimane nascosto, / perché vivere sotto l'autorità di Dio è sempre una battaglia contro il nostro peccato, / perché abbiamo bisogno di **un nuovo cielo e una nuova terra**, / dove vivremo come uomini nuovi, come ci promette l'Evangelo — una nuova vita, creata di nuovo, in questo mondo passando solo nascosta, ma già reale negli occhi di Dio: **Se dunque uno è in Cristo, egli è una nuova creatura; le cose vecchie sono passate: ecco, sono diventate nuove** (2 Corinzi 5:17). E una grande promessa che diventa rivelata nell'eternità: Sotto il **nuovo cielo**, sulla **nuova terra**, nella città della **nuova Gerusalemme**, Dio sarà per i fedeli completamente presente. Ecco la speranza che noi possiamo avere in questo tempo ancora non redento, la speranza che noi possiamo avere per le sorelle e per i fratelli morti in Dio.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)